

Andacht an Rogate

09. Mai 2021

100. Geburtstag Sophie Scholl

von Pfarrerin Sabine Sommer

Musik

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Sonntag Rogate – Betet. Gleichzeitig ein besonderer Sonntag, nicht weil heute Muttertag ist, sondern weil heute vor 100 Jahre eine mutige Frau geboren wurde: Sophie Scholl. Ihrer wollen wir heute gedenken – und das passt sehr gut mit dem Thema dieses Sonntags „Gebet“ zusammen, denn ihr Glaube und das Gebet waren Sophie Scholl sehr wichtig. So werde ich in diesem Gottesdienst auch Gebete verwenden, die Sophie Scholl einmal aufgeschrieben hat.

Wochenspruch: „Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir abwendet.“ (Psalm 66,20)

L: Lasst uns beten!

Mein Gott,

**ich kann nichts anderes als stammeln zu Dir,
nichts anderes kann ich, als Dir mein Herz hinhalten,
das tausend Wünsche von Dir wegziehen.**

**Da ich so schwach bin,
dass ich freiwillig nicht Dir zugekehrt bleiben kann,
so zerstöre mir, was mich von Dir wendet,
und reiß mich mit Gewalt zu Dir.**

**Denn ich weiß es, dass ich nur bei Dir glücklich bin,
ach, wie weit bin ich weg von Dir,
und das Beste an mir ist noch der Schmerz,
den ich darüber empfinde.**

Doch ich bin so tot und stumpf oft.

**Hilf mir einfältig werden, bleibe bei mir,
o, wenn ich einmal Vater sagen könnte zu Dir.**

Doch kann ich Dich kaum mit „Du“ anreden.

Ich tue es, in ein großes Unbekanntes hinein,

ich weiß ja, dass Du mich annehmen willst,

wenn ich aufrichtig bin,

und mich hören wirst, wenn ich mich an Dich klammere.

Lehre mich beten.

Amen

(Gebet von Sophie Scholl, nach Handreichung Gottesdienst-Institut der Evang.-Luth. Kirche in Bayern)

Psalm 66 in Auswahl

Jauchzet Gott, alle Lande!

Lobsinget zur Ehre seines Namens;

rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

Alles Land bete dich an und lobsinge dir,

lobsinge deinem Namen.

Kommt her und sehet an die Werke Gottes,

der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Lobet, ihr Völker, unsern Gott,

lasst seinen Ruhm weit erschallen,

der unsre Seelen am Leben erhält

und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Wir sind in Feuer und Wasser geraten.

Aber du hast uns herausgeführt und uns erquickt.

Kommt her, höret zu, alle, die ihr Gott fürchtet;

ich will erzählen, was er an mir getan hat.

Zu ihm rief ich mit meinem Munde

und pries ihn mit meiner Zunge.

Wenn ich Unrechtes vorgehabt hätte in meinem Herzen,

so hätte der Herr nicht gehört.

Aber Gott hat mich erhört und gemerkt auf mein Flehen.

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft

noch seine Güte von mir wendet.

Musik

Lesung: Matthäus 15, 21-28

21. Und Jesus ging weg von dort und zog sich zurück in die Gegend von Tyrus und Sidon.
22. Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt.
23. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach.
24. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.
25. Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir!
26. Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.
27. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch fressen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.
28. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen

Predigtgedanken:

Liebe Gemeinde!

Eine mutige Frau, diese kanaanäische Frau, von der uns der heutige Lesungstext berichtet. Angespornt wird sie aus ihrer Not heraus durch ihren Glauben, dass Jesus ihre Tochter heilen kann. Und das gibt ihr die Kraft, Jesus nicht nur anzusprechen, sondern, als er sie ignoriert, ihm beharrlich hinterher zu laufen. Auch von seiner schroffen Absage „Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde!“ lässt sie sich nicht abschrecken, sondern antwortet ihm indem sie das Bild weiterspinnt: „Ja, Herr; aber doch fressen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.“ Beeindruckt von ihrer beharrlichen Bitte und der schlagfertigen Antwort lässt sich Jesus überzeugen. „Dein Glaube ist groß.“, stellt er anerkennend fest und kommt ihrer Bitte nach und heilt ihre Tochter. Eine Frau, die ich wegen ihrer Beharrlichkeit bewundere. Ob ich diesen Mut auch aufgebracht hätte, mich angesichts einer solch schroffen Absage weiter an Jesus zu wenden, ihn weiter zu bitten? Wahrscheinlich hätte ich mich enttäuscht abgewandt. „Dieser Rabbi ist nicht besser als die anderen Heiler, sie versprechen viel und können nichts!“ Wie also hätte ich reagiert?

Eine mutige Frau auch Sophie Scholl – die heute ihren 100. Geburtstag feiern würde und die wir doch immer als junge Frau vor uns sehen werden, durfte sie doch nur 21 Jahre alt werden. Sie und die anderen Mitglieder der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ verteilten Flugblätter. Darin riefen sie zum Widerstand gegen das Hitlerregime auf und dazu, den sinnlosen blutigen Weltkrieg endlich zu beenden. Dafür wurde sie

zum Tod verurteilt und hingerichtet. Im Prozess nach ihrem Motiv gefragt, antwortet sie: *„Einer muss ja doch schließlich damit anfangen. Was wir sagten und schrieben, denken ja so viele. Nur wagen sie nicht, es auszusprechen.“*

Auch sie eine Frau, die ich bewundere. Besonders, da ihr Weg in den Widerstand nicht vorgezeichnet war. Als junges Mädchen und Jugendliche war sie begeistertes Mitglied des BDM, des Bundes Deutscher Mädchen, und vertrat die Ideen der Nazis auch gegen ihre eher Regime-kritischen Eltern. Was aber hat sie von diesem Weg abgebracht? Wie hat sie es geschafft, als junges Mädchen, das mit diesen Ideen aufgewachsen ist, diese doch kritisch zu hinterfragen und ihnen letztendlich den Rücken zu kehren? Dafür bewundere ich Sophie Scholl fast noch mehr, als dann für den Widerstand, den sie geleistet hat – denn das ist etwas, was damals die wenigsten Menschen geschafft haben.

Aus unserer heutigen Perspektive auf die Zeit des Dritten Reiches, da stellen wir uns gern auf die Seite der Kritiker und Widerständler, von heute aus gesehen die „richtige“ Seite. Wenn wir uns aber ehrlich fragen: Wenn wir damals gelebt hätten, wie hätten wir uns verhalten? Dann muss ich ehrlich zugeben, dass ich nicht sicher sagen kann, ob ich mich nicht von der Begeisterung hätte mitreißen lassen, oder ob ich mutig genug gewesen wäre, gegen das Regime zu handeln, oder doch aus Angst vor Repressionen oder aus Angst um mein Leben, nicht lieber doch geschwiegen hätte. Wie also hätten wir uns damals verhalten?

Und woher nahm Sophie Scholl den Mut und die Kraft, sich von den Ideen der Nazis abzuwenden und Widerstand zu leisten?

Ich denke, dass in ihrem Elternhaus ganz sicher ein Grundstein dafür gelegt wurde, denn die Eltern Scholl haben ihre Kinder dazu erzogen, nichts einfach so hinzunehmen, sondern die Dinge zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden – und danach auch zu handeln. Auch die Meinung von Respektpersonen wie etwa Lehrern wurde nicht einfach so hingenommen und die Kinder aufgefordert, sie kritisch zu hinterfragen.

Der Vater war Pazifist und hatte sich im Ersten Weltkrieg geweigert, als Soldat in den Krieg zu ziehen und stattdessen im Lazarett gearbeitet. Er war den Kindern Vorbild darin, für seine Überzeugungen einzustehen. Als Bürgermeister eines kleinen Ortes nahm er auch während dem Dritten Reich kein Blatt vor den Mund und wurde für seine Äußerungen gegen Hitler sogar einmal für vier Monate ins Gefängnis gebracht. Sophie spielte ihm damals in der Nähe des Gefängnisses auf der Blockflöte eines seiner Lieblingslieder vor: Die Gedanken sind frei.

„Von der Mutter, Magdalena (Lina) Scholl, kam so etwas wie das Fundament von Sophies Glauben: Abendgebet, Lieder, Kirchengang, Psalmen und die Geschichten der Bibel, damit ist sie groß geworden. Aber ohne Zwang und Angst, Lina Scholl erzählte ihren Kindern vielmehr von einem freundlichen Gott, von einem liebenden Heiland, der Mensch geworden, um die Welt zu erlösen und nun unsichtbar über alle wachte.“
(Predigtvorschlag von Pfarrer Felix Walter, JVA Stadelheim, nach Handreichung Gottesdienst-Institut der Evang.-Luth. Kirche in Bayern)

Der Glaube war Sophie Scholl sehr wichtig. Er war für sie nichts statisches, etwas, an das man glauben muss, sondern sie hat sehr um ihren Glauben gerungen. In Herrmann Vinkes Buch „Das kurze Leben der

Sophie Scholl“ erzählt ihre Schwester Inge Aicher-Scholl: *„Dass hinter allem Lebendigen eine kreative Kraft wirksam sein musste, war für Sophie schon aus ihrer engen Beziehung zur Natur offensichtlich. Aber da war mehr. Gott war die Einsicht in einen selbst, der Spiegel, in dem man sich noch am genauesten sehen und verstehen konnte. Er war für uns damals das Wahre der Wahrheit, das Persönliche der Persönlichkeit und das Schöne der Schönheit. Er war der Inbegriff des Seins, der Sieg des Lebens über Tod und Zerstörung. Der Schritt von dieser verborgenen Kraft zu einer persönlichen Gott, zu dem man du sagen kann und der einen liebt, das war eine Zumutung, ein großes Abenteuer.“* (S. 87)

Um diesen Schritt ringt Sophie Scholl immer wieder. Sie wendet sich nicht ab und sagt: ich finde Gott eben in der Natur, in seiner Schöpfung, sondern sie ringt um diese Frage in ihren Gebeten. „So schreibt sie an ihren Freund an der Ostfront, Fritz Hartnagel:

„.... gegen die Dürre des Herzens hilft nur das Gebet, und sei es noch so arm und klein... so will ich es Dir und mir stetig wiederholen: Wir müssen beten, und für einander beten, und wärest du hier, ich wollte die Hände dir falten, denn wir sind arme Kinder, schwache Sünder Ich bin Gott so ferne, dass ich ihn nicht einmal im Gebet spüre. Ja manchmal, wenn ich den Namen Gott ausspreche, will ich in ein Nichts versinken. Doch hilft dagegen nur das Gebet, und wenn in mir noch so viele Teufel rasen, ich will mich an das Seil klammern, das mir Gott in Jesus Christus zugeworfen hat, auch wenn ich es nicht mehr in meinen erstarrten Händen fühle.“
(Predigtvorschlag von Pfarrer Felix Walter, JVA Stadelheim, nach Handreichung Gottesdienst-Institut der Evang.-Luth. Kirche in Bayern)

So spielt das Christentum und die christliche Grundhaltung der Mitglieder der Weißen Rose eine wesentliche Rolle dabei, mit dem Reden über Widertand Schluss zu machen und etwas Praktisches zu tun, so beschreibt es Inge Aicher-Scholl. Über Sophie sagt sie: *„Sie ahnte, dass Gott in eine außerordentlichen Maß mit ihrer Freiheit zu tun hatte, ja, sie herausforderte. Diese Freiheit bekam für Sophie zunehmende Bedeutung. In jener Zeit totaler Unfreiheit öffnete ihr das Fragen nach Gott die Augen für die Welt, die sie umgab. Insofern gab es für sie keine Innerlichkeit, die es erlaubte, sich ins Private zurückzuziehen und dort die Katastrophe des Dritten Reiches und seines Krieges zu überstehen. Auch die kleinsten Schritte im Alltag verlangten Entscheidungen für die Freiheit und ließen einen Rückzug nicht zu, so verlockend dies oft gewesen wäre.“* (Hermann Vinke, *Das kurze Leben der Sophie Scholl*, S. 87)

So waren also ihr Glaube und das Gebet eine wesentliche Kraftquelle für Sophie Scholl, sich gegen das Nazi-Regime einzusetzen.

Mutige Frauen, die kanaanäische Frau, von der die heutige Lesung berichtet, Sophie Scholl, die heute 100 Jahre alt geworden wäre. In der Geschichte gibt es noch viele weitere Beispiele solcher Frauen, die aus ihrem Glauben heraus handeln, für ihren Glauben einstehen und damit unsere Gesellschaft und unsere Kirche mitgestalten – heute sicher in einer einfacheren Zeit. Und doch braucht es auch heute eine große innere Überzeugung und einiges an Mut, gerade für die jüngere Generation, sich nicht einfach ins Private zurückzuziehen, das persönliche Glück zu suchen, sondern sich einzusetzen für eine bessere Welt, eine bessere Gesellschaft oder eine bessere Kirche, oft gegen mächtige Strukturen, mächtige

Wirtschaftskonzerne oder mächtige Politiker und Politikerinnen. Zu diesen mutigen Menschen gehören für mich beispielsweise die Jugendlichen von Fridays for Future. Dazu gehören die japanischen Frauen, die entgegen aller japanischer Tradition nicht still im Hintergrund bleiben, sondern die Regierung und den Konzern Tepco verklagen, die den Vorfall herunterspielen, betroffene Gebiete zu spät evakuiert haben und heute Menschen zwingen in die von ihnen wieder freigegebenen Gebiete zurückzukehren, obwohl sie immer noch verseucht sind. Dazu gehört seit gestern für mich auch die 25-jährige Studentin Anna-Nicole Heinrich, die zur neuen Präses der EKD-Synode gewählt worden ist und von sich sagt: „Als Präses der EKD Synode stehe ich für eine hoffnungsvolle, integrierende und pragmatische Kirche, die sich immer wieder neu entdeckt.“ (Zeit online vom 8. Mai 2021)

Wie bei Sophie Scholl gehört heute eine kritische und genaue Auseinandersetzung dazu, mit den in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und auch in der Kirche vorherrschenden Ideen, ein Ringen um das richtige Verständnis. Dann können auch wir aus unserem Glauben heraus und mit dem Gebet als Kraftquelle uns einsetzen für eine bessere Welt. Schön, wenn das, wie bei Sophie Scholl, auch immer rückgebunden ist im Gebet, in der Auseinandersetzung mit Gott.

Wir werden jetzt das alte Spiritual Kumbayah hören. „Komm, Herr, hierher“, so haben die Sklaven in Amerika gesungen, komm, Herr, unsere Welt hat Veränderung nötig. Und dieses Lied, das gleichzeitig Gebet ist, hat ihnen Kraft geschenkt, Kraft auszuhalten, Kraft sich für Veränderung

einzusetzen, mit Hilfe ihres Glaubens und in der Kraft des Gebetes:.
Kumbayah, Gott, komm und hilf!

Amen

L: Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Musik

Abkündigungen

Fürbitten:

Lasst uns beten!

Mein Gott,

Ich bitte Dich von ganzem Herzen,

zu Dir rufe ich, „Du“ rufe ich,

wenn ich auch sonst nichts von Dir weiß,

als dass in Dir allein mein Heil ist,

wende Dich nicht von mir, wenn ich dein Pochen nicht höre,

öffne doch mein taubes Herz, mein taubes Herz,

gib mir die Unruhe, damit ich hinfinden kann zu einer Ruhe,

die lebendig ist in Dir.

Ich bin ohnmächtig,

nimm Dich meiner an und tue mit mir nach Deinem guten Willen,

ich bitte Dich, ich bitte Dich.

Dir in die Hand will ich meine Gedanken legen an meine Lieben,

diesen kleinen Strahl der Sorge und der Wärme,

diese winzige Kraft,

verfüge Du mit mir nach Deinem Besten,

denn Du willst es, dass wir bitten

und hast uns auch im Gebet für unseren Bruder verantwortlich gemacht.

So denke ich an alle anderen.

Amen

(Gebet von Sophie Scholl, nach Handreichung Gottesdienst-Institut der Evang.-Luth. Kirche in Bayern)

Vaterunser:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Segen:

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen

Musik